

Georg Germann (1935-2016)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Georg Germann (1935–2016)

Als Georg Germann 1984 Direktor des Bernischen Historischen Museums wurde, konnte er bereits auf eine bemerkenswerte wissenschaftliche Karriere zurückblicken. Nach dem Studium der Kunstgeschichte in Basel, Paris und Rom hatte er 1962 an der Universität Basel mit einer Arbeit über den protestantischen Kirchenbau in der Schweiz promoviert und gleichenorts 1971 seine Habilitationsschrift über die Geschichte und Theorie der Neugotik vorgelegt. 1972 hatte Georg Germann das Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA) begründet. Ab 1978 hatte er am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich gewirkt, wo er von 1980 bis 1983 die Abteilung Redaktion geleitet hatte.

Nach seinem Wechsel nach Bern musste sich Georg Germann im Bernischen Historischen Museum, das eine fast zehnjährige interimistische Direktion hinter sich hatte, in erster Linie mit organisatorischen, strukturellen und baulichen Problemen beschäftigen. Im Bereich der Dauerausstellungen wurden 1985 und 1988 der Ost- resp. der Westflügel im ersten Obergeschoss umgestaltet: Die ursprünglichen Bogentüren, die sein Vorgänger Michael Stettler 1949/50 hatte zumauern lassen, wurden wiederhergestellt, ein schwarzer Schieferboden verlegt und die Fensterfront geschlossen. Die flämischen Tapisserien, Spitzenstücke der Sammlung, konnten fortan vom Tageslicht geschützt präsentiert werden. 1990 wurde ein Aussenlift im südwestlichen Museumshof gebaut und 1991 die Eingangshalle u. a. mit einem eleganten Windfang neugestaltet. Gleichzeitig wurden Fassade und Dach des Museumsschlosses saniert. Neben diesem umfangreichen Bauprogramm, das Georg Germann initiierte und umsetzte, fanden in seiner Amtszeit eine Vielzahl

von Wechselausstellungen statt. Darunter die Europaratsausstellung «Zeichen der Freiheit» (1991), «Gold der Helvetier» (1991), «Emotionen» (1992) und «Biografien» (1995). Dem Architekturhistoriker Georg Germann besonders am Herzen lagen die beiden Ausstellungen «Eduard Joos (1889–1917) – Architekt des Bundesplatzes» (1992) und ««währschafft, nuzlich und schön» – Bernische Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts» (1994). 1992 wurde Georg Germann zum Honorarprofessor der Universität Bern ernannt.

Georg Germann hat in seinen dreizehn Jahren als Direktor das Bernische Historische Museum massgeblich weiterentwickelt und für neue Themen und Strömungen geöffnet. Er war neugierig, hatte einen weiten Horizont und verfügte über ein enorm breitgefächertes Wissen, das er gerne und bereitwillig insbesondere auch mit jüngeren Mitarbeitenden teilte. Vielen war er nicht nur Vorgesetzter, sondern auch Vorbild und Mentor. Seine Geradlinigkeit, sein feiner Humor, sein klassischer Stil und nicht zuletzt die Genauigkeit seines sprachlichen Ausdrucks haben im Bernischen Historischen Museum Spuren hinterlassen, die bis heute nachwirken.

Ende 1996 verabschiedete sich Georg Germann in den Ruhestand – und arbeitete mit grosser Energie und Freude weiter. Er war 1997 Mitbegründer und dann Leiter und Dozent des MAS-Studiengangs «Denkmalpflege und Umnutzung» an der Berner Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau in Burgdorf und blieb auch publizistisch tätig. Bis zuletzt blieb Georg Germann dem Bernischen Historischen Museum eng verbunden, er besuchte regelmässig die Vernissagen und die Jahresversammlungen des Fördervereins in Oberhofen. Im September 2016 ist Georg Germann im Alter von 81 Jahren verstorben.